

«Mir fehlen die Gene der Kamele und Kühe. Darum kann ich keiner Herde nachtrotten»

Immunologe **Beda Stadler** über seine kritische Haltung gegenüber Religion, Politik und Komplementärmedizin, seinen Drang in die Öffentlichkeit als Dienstleistung und einen bösen Mann unter dem Bett

VON ESTHER GIRSBERGER (TEXT)
UND SEVERIN NOWACKI (FOTOS)

Herr Stadler, kein Wissenschaftler ist so präsent in den Publikumsmedien wie Sie. Können Sie ohne Öffentlichkeit nicht leben?

Ich bin weder ein Missionar noch ein Weltverbesserer. Aber wenn man von einer Sache überzeugt ist, dann habe ich als Wissenschaftler das Recht und die Pflicht, mich einzumischen. Auch wenn ich angefeindet werde, das nehme ich gerne auf mich.

Sie sind Rationalist und Atheist, und das kompromisslos. Glauben Sie, Leute so umstimmen zu können?

Vielleicht nicht von heute auf morgen, aber auf übermorgen. Ich mag mich erinnern, dass ich vor Jahren von einem renommierten Wissenschaftler öffentlich beschimpft wurde, ich sei «eine Gefahr für die Gesellschaft». Ich habe damals nur gefragt, ob es nicht sinnvoller sei, gentechnisch hergestelltes Insulin zu verwenden statt jenes aus Schlachtprodukten. Heute bewirkt eine solche Frage überhaupt keine Reaktionen mehr. Die Provokation hat sich im Zeitgeist verloren.

Die Wissenschaftler haben sich jahrelang in ihren Elfenbeinturm zurückgezogen mit der Ansicht, sie müssten sich der Öffentlichkeit nicht erklären, weil die komplexe Materie eh nicht verstanden würde.

Das stimmt. Aber sie sind in diesen Elfenbeinturm gedrängt worden. Sie hatten bis vor ein paar Jahren keinerlei finanzielle Schwierigkeiten, die Forschungsgelder standen ihnen zur Verfügung, und sie mussten sich nicht rechtfertigen. Das hat sich geändert.

Weil auch die Grundlagenforschung finanziell unter Druck geraten ist?

Ja, aber das ist nicht der einzige Grund. Ein weiterer ist, dass wir uns mit den Geisteswissenschaftlern verkracht haben. Die Biologie, also meine Fachrichtung, wurde gleichgesetzt mit «Bienenforschung». Spätestens mit dem Klonschaf Dolly hat sich das geändert. Wir sind zur Bedrohung geworden, vor allem für das religiöse Empfinden. Also müssen

FORTSETZUNG AUF SEITE 24

Vom Biogemüse bis zur Weltreligion

Wissenschaftler, Kolumnist, streitlustiger Atheist – Beda Stadler, 58, ist eine wichtige Figur der hiesigen Debattenkultur. Als Direktor des Instituts für Immunologie der Uni Bern arbeitet er auf dem Gebiet der Allergologie, der Autoimmunität und an künstlichen Impfstoffen. In der Öffentlichkeit kritisiert er jede Position, die seinen rationalen Massstäben nicht genügt: vom Biogemüse bis zur Weltreligion. Stadler ist Beirat in der religionskritischen Giordano-Bruno-Stiftung. 2001 schrieb er ein Kochbuch. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Atheist und Kolumnist Stadler, 58: «Eine der grössten Errungenschaften des Humanismus ist doch gerade, dass man sich über die Irrationalität lustig machen darf»

► FORTSETZUNG VON SEITE 23

Beda Stadler

wir uns erklären, und das in einer leicht verständlichen Sprache und nicht in einem Fachjargon.

Sie arbeiten aber nicht nur mit leicht verständlicher Sprache, sondern mit der Provokation.

Ich streite nicht ab, dass bei mir ab und zu die Pferde durchgehen. Das schadet aber nicht, denn es zeigt, dass wir Wissenschaftler nur Menschen sind. Rationalität – für mich die höchste Maxime – ist kein Hinderungsgrund für Emotionalität, ganz im Gegenteil.

Emotionalität hat noch nie jemanden gestört in öffentlichen Debatten. Sie aber wirken nicht selten arrogant.

Wenn einem die Argumente ausgehen, dann beschimpft man den anderen mit Arroganz. So kommt es mir jedenfalls in sehr vielen Streitgesprächen vor. Wenn jemand mit triftigen Argumenten diskutiert, dann höre ich zu und lerne dabei. Ich bin dann auch gerne bereit, mir Kritiken an meiner Rationalität anzuhören. Eine der grössten Errungenschaften des Humanismus ist doch gerade, dass man sich über die Irrationalität lustig machen darf.

Vielen Menschen genügt die Rationalität nicht, sie argumentieren auch ethisch.

Ich verdamme die Ethik nicht, solange sie debattierbar ist. Aber wenn die Ethik ein Produkt der

Religion ist, dann kann ich das nicht akzeptieren. Weil dann eine Unfehlbarkeit dahintersteckt, und mit jemandem, der an die Unfehlbarkeit glaubt, kann man nicht debattieren.

Die Wissenschaft ist auch fehlbar. Dieses Eingeständnis habe ich von Ihnen noch nie gehört.

«Auch ich bin mit der Angst vor Gott aufgewachsen. Die Angst ist die Mutter der Religionen»

Dann haben Sie mir nicht richtig zugehört. Der Vorteil der Wissenschaft ist, dass sie bereit ist, aus ihren Fehlern zu lernen. Das ist der Unterschied zu den religiösen Eiferern, die ihren abstrusen Glauben haben und nicht bereit sind, darüber zu debattieren. Ein Theologe, der sagt, es gebe keinen Gott, ist kein Theologe mehr.

Also kann ein Wissenschaftler nicht gläubig sein?

Über 90 Prozent der Wissenschaftler der National Academy of Sciences sind Atheisten. Unter den Physikern finden Sie noch einige Gläubige, weil sie keine Erklärung für den Urknall haben. Erwiesenermassen gibt es unter den Biologen aber die wenigsten Gottesgläubigen. Das hat wohl mit Charles Darwin zu tun. Wer die Evolution verstanden hat, kann nicht gläubig sein.

Es gibt Gegenbeispiele.



«Wer die Evolution verstanden hat, kann nicht gläubig sein»

Aber sie sind selten und Relikte der persönlichen Angst: Sie können einem Kind glauben machen, dass unter seinem Bett ein böser Mann liegt, auch wenn der Bett-rahmen nur drei Millimeter über dem Boden steht. Aber mit der Zeit entwickelt es rationale Fähigkeiten und begreift dadurch, dass unter seinem Bett gar kein böser Mann Platz hat, und es kann

die Angst überwinden. So funktioniert das auch bei den meisten Wissenschaftlern. Bildung ist der grösste Feind der Religionen.

Sie stammen aus einer erzkatholischen Familie aus dem Wallis. Auch Sie waren gläubig.

Auch ich bin mit der Angst vor Gott aufgewachsen. Die Angst ist die Mutter der Religionen. Solange man Angst hatte, ist man bei

der Stange geblieben. Die, die diese Angst abgelegt haben, wurden Häretiker. Aber letztlich geht es doch immer um die Frage, wo holt man sich Trost?

Wie lautet Ihre Antwort?

Bei anderen Menschen. Und wenn man keine Menschen mehr hat, dann halt bei den Tieren. Wer noch schlimmer dran ist, muss bei der Religion Zuflucht suchen,

weil er keinen anderen Lebenssinn mehr sieht.

Worin liegt er denn, der Lebenssinn?

Der Sinn des Lebens ist, dass es keinen Sinn gibt, dass man aber für sein Leben sehr dankbar sein kann. Ich habe im «Gen-Lotto» gewonnen, da sich zufällig «meine» Samen- und Eizelle getroffen haben.

Eine solche Lotto-Freude macht das Leben doch nicht erstrebenswert.

Wenn man mal weiss, dass es nur ein Leben gibt und es keinen Sinn macht, dann liegt der Sinn gerade darin, in der kurzen Erdenzeit mit anderen Menschen das Leben zu geniessen, und zwar ohne Wahnvorstellungen.

Der Wunsch nach Gegenwelten ist viel stärker als früher.

Viele sagen, das sei der Wissenschaft zuzuschreiben.

Adolf Muschg sagt pointiert, die Wissensgesellschaft wisse immer weniger, denn woher solle sie wissen, was wissenschaftswert sei?

Das würde ich bestreiten. Das Faszinierende an der modernen Biologie ist, dass sie auch Lebenssinn spendet. Früher hat man den Lebenssinn von oben, von der Religion, gespendet bekommen, inklusive Katechismus, und musste gar nicht mehr darüber nachdenken. Wehe, man tat es trotzdem!

Gab es ein Erlebnis, das Sie vom gläubigen Katholiken zum Atheisten machte?

Nein. Ich habe mit der Kirche keine schlechten Erfahrungen gemacht in meiner Jugend. Es wur-

ANZEIGE



Mercedes-Benz

Dieser Bonus ist für Sie!

Profitieren Sie vom Sprinter Spar-Eintauschbonus.

Noch nie war Ihr alter Transporter so wertvoll wie heute. Denn ab sofort erhalten Sie beim Kauf eines neuen Sprinter Kastenwagens oder Kombis bis zu Fr. 3810.- (exkl. MwSt.) Eintauschprämie. Mit dem Sprinter entscheiden Sie sich für eine gute Investition. Leistungsstarke Motoren, viel Sicherheit und extreme Langlebigkeit machen sich Tag für Tag bezahlt. www.mercedes-benz.ch

Transporter Swiss Integral Top (TSI TOP): Alle Reparaturen bis 3 Jahre oder 100 000 km gratis. Servicearbeiten, Abgastests und alle dazu benötigten Originalteile (ausgenommen Treibstoff und Öle) bis 100 000 km gratis, auf maximal 10 Jahre begrenzt. Das zuerst Erreichte gilt.

bis **3810.-**
Spar-Eintauschbonus

Beim Neuwagenkauf eines Sprinter Kastenwagens oder Kombi kann jeder Transporter zum Eurotaxwert plus einer Eintauschprämie von bis zu Fr. 3810.- (exkl. MwSt.) eingetauscht werden. Das Eintauschfahrzeug muss seit mind. 12 Monaten auf den Käufer eingelöst sein. Angebot gilt nicht für Sprinter Fahrgestelle, 3-t-Modelle und Motoren mit weniger als 100 PS.

de zu meiner Schulzeit und später im Kollegium Spiritus Sanctus einfach übertrieben.

Zum Beispiel?

Ich weiss noch, wie mich ein Pater in sein Zimmer zitiert hat und gesagt hat: «Mein Sohn Beda, ich habe gehört, du habest Frauenbeziehungen!» Als Ermahnung schlug er ein Buch auf, angeblich von Ignatius von Loyola, und tat so, als ob er daraus zitierte: «Frauen sind wie ein Sack voll Dreck mit einem Schlitz unten drin.» Einer meiner Mitschüler wurde entlassen, weil er den «Spiegel» las, das galt als revolutionäres Blatt.

Wie haben Sie darauf reagiert?

Viele meiner Mitschüler haben aus Protest später linke Gruppen gegründet wie die «Rote Anneliese». Zum Beispiel Peter Bodenmann. Ich habe nicht mitgemacht. Ich habe früh meine damalige Freundin und jetzige Frau geheiratet. Familie und Wissenschaft war lange das Einzige, was mich interessierte.

Warum haben Sie nie bei den Linken mitgemacht?

Ich kann keiner Herde nachtröten. Mir fehlen dazu die Gene der Kamele und Kühe. Sobald ein Führer im Spiel ist, sehe ich rot. Ich muss nicht gegen den Strom schwimmen, aber ich will nach eingehender Überlegung eigenständig entscheiden können. Mit der Konsequenz, dass ich nicht von allen geliebt werde, ganz im Gegenteil.

Kritik trifft Sie also nicht im Geringsten?

Doch, wenn sie auf Fakten beruht. Ich war einmal bedeutend korpulenter als jetzt. Wenn jemand sagte, ich sei ein dicker Sack, hat mich das geschmerzt. Es war eben ein Fakt.

Dann schmerzt es Sie auch, dass Sie als wissenschaftlich mittelmässig und international wenig beachtet gelten?

Wenn das ein Fakt wäre, würde es mich schmerzen. Wenn es mich trotzdem trifft, dann deshalb, weil es von einem Vorgesetzten in die Welt gesetzt wurde, der tief religiös ist und mich deshalb so angegriffen hat.

Aber es ist ein Fakt, dass Sie wenig in Fachzeitschriften publizieren. Solche Publikationen tragen aber zum internationalen Renommee bei.



«Ich wäre für ein gutes Gehalt vielleicht bestechlich. Aber es hat noch nie einer einen Bestechungsversuch gemacht»

Ich habe mich immer geweigert, auf die Schnelle zu publizieren. Mein Institut liegt bezüglich Publikationen signifikant über dem Durchschnitt. Das Rating aus diesem Jahr wird sehr hoch ausfallen. Nur sind es nicht nur «meine» Publikationen, sondern die meines Teams. Das Institut ist

massgebend für die Anzahl der veröffentlichten Forschungspublikationen. Publikationen auf unserem Gebiet sind Teamwork. Ihnen ist es wichtig, in Medien zu veröffentlichen. Aber die «Berner Zeitung» und die «NZZ am Sonntag» haben Ihre Kolumnen eingestellt.

«Es sind Leute an Biogemüse gestorben, das ist beweisbar. Nur will das niemand hören»

Beide versicherten mir, dass sie nicht wegen der Abbestellungen auf mich verzichten, obwohl es solche gab. Gleichzeitig gab es Leser, die es enorm bedauert haben, dass ich nicht mehr schreibe.

Warum haben die beiden Zeitungen denn auf Ihre Kolumnen verzichtet?
Ich vermute, dass unsere Medienlandschaft das amerikanische Prinzip nicht erträgt, wonach Kolumnisten das Gesicht der Zeitungen mitprägen. Wenn ich die «New York Times» lese, habe ich den Eindruck, der Kolumnist sage, wo es langgehe. Ich glaube, meine Meinungen waren zu prononciert und für einzelne Redaktionsmitglieder zu anstössig.

Wurden Sie zensiert?

Nur ein einziges Mal hat man mich gebeten, einen anderen Text zu schreiben. Ich habe dann vorgeschlagen, man möge den Platz meiner Kolumne weiss lassen und nur schreiben: «Die NZZ war mal eine liberale Zeitung.»

Ihr Bekanntheitsgrad ist mittlerweile so gross, dass Sie

beste Chancen hätten, bei einer Nationalratskandidatur im ersten Anlauf gewählt zu werden.

Die Parteien sind schon letztes Mal, also 2007, auf mich zugekommen. Nicht die SP, dort bin ich ausgetreten, sondern die CVP.

Die CVP mag mittlerweile auch Protestanten portieren, aber doch nicht Atheisten!

Der damalige CVP-Generalsekretär und heutige Berner Regierungsrat Nause hat eine zweite Liste gemacht, eine mit wenig Erfolgchancen, und wollte mich als Zugpferd. Ich habe ihm dann gesagt, ich sei weder Kanonenfutter, noch würde ich je für eine Partei kandidieren, die ein «C» im Namen trägt. Dann ist auch noch die FDP gekommen.

Und warum haben Sie auch dort abgesagt?

Weil ich als Politiker das aufgeben würde, was mir am meisten bedeutet, nämlich meine Unabhängigkeit. Ich bleibe meinem jetzigen Job treu, weil ich frei bin. **Hat Sie die Uni Bern noch nie ins Gebet genommen, wenn Sie**

sich öffentlich etwas zu angriffslustig gezeigt haben?

Nein, neben den vielen grauen Mäusen, die wir hier auch haben, sollten wir doch auch die bunten Vögel leben lassen.

Reizt sie kein anderer Job?

Doch, solange ich die Freiheit der Rede weiterführen kann. Für etwas Gleichwertiges, wie ich es jetzt habe, würde ich meinen Job sofort hinschmeissen. Zum Beispiel für einen Thinktank. Aber ich bin finanziell nicht unabhängig, ich bin ja kein Klinikarzt, sondern habe nur ein bisschen mehr als ein Gymnasiallehrer. Ich wäre für ein gutes Gehalt also vielleicht bestechlich. Aber es hat noch nie einer einen Bestechungsversuch gemacht.

Sie setzen sich vehement gegen die Vorlage für die Verankerung der Komplementärmedizin in der Verfassung ein. Gab es noch nie einen Bestechungsversuch, damit Sie sich ruhig verhalten?

Nein. Es hätte auch nichts genutzt.

Das lassen Sie die Befürworter der Vorlage auch spüren. Sie nehmen sie und damit auch den Bundesrat und die Parlamentsmehrheit nicht ernst.

Wie soll ich sie ernst nehmen, wenn die Fakten fehlen? Es gibt nun mal keine wissenschaftlichen Beweise, dass Komplementärmedizin hilft. Wenn Ihr Grossvater 95 Jahre alt geworden ist und immer geraucht hat, haben Sie auch nicht das Recht, daraus zu schliessen, dass Rauchen gesund ist.

Das sind Einzelfälle.

Auch wenn eine Million Leute sagen, die Komplementärmedizin helfe ihnen, sind das Einzelfälle.

Warum unterstützt dann die Mehrheit des Parlaments und der Regierung die Vorlage?

Gegenfrage: Warum steht in unserer Verfassung etwas von Schöpfung und Gott? Wenn jemand es zulässt, dass ein derart abstruser Gedanke in die Verfassung aufgenommen wird, dann gute Nacht. Letztlich geht es doch auch bei dieser Vorlage darum, dass wir keine säkulare Gesellschaft sind und dass Glaube und Aberglaube unser tägliches Leben tief beeinflussen.

Ähnlich ist es bei der Stammzellenforschung. Seitdem es die grüne Gentechnik gibt, hat nie einer einen Husten oder Kopfweh bekommen. Aber es sind Leute an Biogemüse gestorben, das ist beweisbar. Nur will das niemand hören.

Können Sie bei all Ihren Medienauftritten Ihrer Arbeit überhaupt noch Genüge tun?

Erstens mache ich die meiste Öffentlichkeitsarbeit nebenbei. Wenn ich an einem Freitagabend in die «Arena» gehe, habe ich das längstens kompensiert, weil ich immer bis spätabends arbeite. Zweitens bin ich in meiner Funktion der Forschung, der Lehre und der Dienstleistung verpflichtet. Meine Medienarbeit ist sowohl Bestandteil der Dienstleistung als auch der Lehre.

Erwecken Sie keinen Neid?

Doch, natürlich. Es gibt aber auch solche, die bewundernd sagen, sie hätten weder Mut noch Geduld, noch sonst die Fähigkeit, als Wissenschaftler einer Laiengesellschaft gegenüberzutreten. Sie holen sich die Lorbeeren und das Schulterklopfen lieber an den vielen internationalen Kongressen.

ANZEIGE

Eine exclusive Brille muss nicht teuer sein. Brille: Fielmann.

Fielmann zeigt Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn er gibt Ihnen die Geld-zurück-Garantie. Sehen Sie ein bei Fielmann gekauftes Produkt noch sechs Wochen nach dem Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis.

Moderne Komplettblille
mit Einstärkengläsern, 3 Jahre Garantie. **CHF 47⁵⁰**

Sonnenbrille in Ihrer Stärke
Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser, 3 Jahre Garantie. **CHF 57⁵⁰**

Jetzt kostenlos Contactlinsen aller grossen Marken Probe tragen!

Brille: Fielmann.